



La mujer de barro

The Mud Woman

Sergio Castro San Martín

Produktion Carlos Nuñez, Gabriela Sandoval, Gonzalo Bubis, Marco Díaz. **Produktionsfirmen** Storyboard Media (Santiago, Chile); HD Argentina (Buenos Aires, Argentinien); Prize Producciones (Ovalle, Chile). **Regie** Sergio Castro San Martín. **Buch** Sergio Castro San Martín. **Kamera** Sergio Armstrong. **Production Design** Marcela Urivi. **Kostüm** Marcela Urivi. **Maske** Cez Navotka. **Ton** Erick del Valle. **Musik** Sebastián Vergara. **Sound Design** Roberto Espinoza. **Schnitt** Andrea Chignoli, Sergio Castro San Martín.

Darsteller Catalina Saavedra (María), Paola Lattus (Violeta), Daniel Antivilo (Raul), Maite Neira (Teresa), Elsa Poblete (Rosa), Tiare Pino (Carla), Angel Lattus (Dario).

DCP, Farbe. 92 Min. Spanisch.

Uraufführung 6. Februar 2015, Berlinale Forum

Weltvertrieb Media Luna New Films

Weil sie Geld braucht, bricht Maria, Anfang 40 und alleinerziehende Mutter, zu einem Einsatz als Erntehelferin im Norden Chiles auf. Ihre Tochter Teresa lässt sie in der Obhut ihrer guten Freundin Rosa, einen Revolver steckt sie vorsorglich ein. Vor Ort trifft Maria auf ihren alten Peiniger und Vorgesetzten Raúl. Mürrisch leistet sie ihren Dienst ab und hält sich aus dem sozialen Leben der anderen Arbeiterinnen eher heraus. Nur ab und zu gelingt es der wasserstoffblonden Violeta, mit der Maria ein Zimmer teilt, sie zu einer gemeinsamen Aktion zu motivieren. Als Raúl Maria erneut Gewalt antut, erträgt sie dies stumm. Nachdem jedoch kurze Zeit später Violeta einen schweren Arbeitsunfall erleidet, beschließt Maria Rache zu üben: für die ungeklärte Vergangenheit, die brutalen Machtverhältnisse und die Ausbeutung der Frauen.

Castro erzählt diese Geschichte mit einer großen Ruhe und leisen Tonalität. Gekonnt fängt die Kamera die angespannte Atmosphäre sengender Hitze und anhaltender Dürre ein, aber auch die ungerührte Schönheit der Schauplätze in der Natur. Der Verletzbarkeit der weiblichen Körper setzt der Film deren Zähigkeit entgegen und eine zärtliche Solidarität zwischen Frauen.

Hanna Keller

Das Leben einer Saisonarbeiterin

Die Idee zu *La mujer de barro* entstand, als ich in den Nachrichten von Vorkommnissen im Zusammenhang mit Saisonarbeiterinnen in verschiedenen Regionen Chiles hörte. Es ist für mich gleichermaßen interessant und zwiespältig, diese Erntehelferinnen dabei zu beobachten, wie sie zehn Stunden täglich unter unmenschlichen Bedingungen in Landschaften von atemberaubender Schönheit arbeiten, wie sie Opfer ihrer Angst und manchmal sogar von Gewalttaten der Verantwortlichen dieses Geschäfts werden.

Der Film basiert auf einer Nachrichtenmeldung über eine Saisonarbeiterin namens Maria Cartagena, die 1985 durch den Einsatz einer Chemikalie auf einem Kirschbaumfeld, vor der man sie nicht gewarnt hatte, schwer erkrankte. Maria arbeitete als Saisonarbeiterin, um Geld für eine Reise zu ihrem Bruder zu verdienen. Dieser saß seit Silvester 1973 aus politischen Gründen im Gefängnis. Ausgehend von diesen realen Umständen wollte ich für die Figur der Maria Cartagena eine fiktive Handlung entwickeln, die ich in der Form eines Dokumentarfilms inszenieren wollte. Innerhalb einer Gruppe von Saisonarbeiterinnen, die ich im Rahmen meiner Recherchen kennengelernt hatte, fiel mir besonders eine Frau auf, die so sehr von dem Wunsch getrieben war, ihre Familie finanziell zu unterstützen, dass es ihr gelang, die unmenschlichen und dunklen Aspekte der Feldarbeit jeden Tag aufs Neue zu überwinden.

Super-Weine und miserable Arbeitsbedingungen

Weitere wichtige Themen im Leben der Saisonarbeiterinnen sind die Migration und die Angst, die diese Frauen entwickeln, wenn sie ihre Heimat und ihre Familien verlassen müssen. Ich habe Betroffene kennengelernt, die außerdem damit zu kämpfen haben, dass vertragliche Vereinbarungen seitens der Arbeitgeber nicht eingehalten und dass Löhne nicht ausgezahlt werden. Paradoxerweise werden in manchen der Gebiete, in denen die Saisonarbeiterinnen unter gesundheitsschädlichen und unmenschlichen Bedingungen arbeiten, Weltklasse-Weine hergestellt.

Ich wollte einen Film machen, der sich auf das Thema Arbeit konzentriert – damit verbringen wir schließlich einen großen Teil unseres Lebens, und es sind Ängste und Freuden gleichermaßen damit verbunden. Außerdem war es mir ein Anliegen, in meinem Film Landschaften zu zeigen, die selbst in Chile den wenigsten Menschen bekannt sind.

Ich wollte mit *La mujer de barro* einen sozialkritischen Film über die chilenische Landwirtschaft und insbesondere über die Situation der Saisonarbeiterinnen auf chilenischen Plantagen drehen. Mein Ziel dabei war es, die Situation aus der Perspektive der Arbeiterinnen zu schildern, einen weiblichen Mikrokosmos zu zeigen, in dem die Zusammenhänge sich nicht durch Äußerlichkeiten erschließen, sondern dadurch, dass alles Teil ein und derselben Welt ist, in der es um Beziehungen ebenso geht wie um wirtschaftliche Interessen. *La mujer de barro* führt die Zuschauer in das Universum der Erntehelferinnen ein, ohne dabei über die Mitwirkenden oder die Hauptfigur zu urteilen. Der Film präsentiert recherchierte Tatsachen neben fiktionalisierten Situationen. Der Film möchte ‚zeigen‘ und ‚beobachten‘, ohne zu werten oder zu verurteilen – genau dies ist die Aufgabe eines Beobachters.

Weiblicher Mikrokosmos

Die in dem Film behandelte Frage menschenwürdiger Arbeitsbedingungen gewinnt im Kontrast zu der natürlichen Schönheit der Landschaft, in der *La mujer de barro* spielt, eine dramatische Dimension. Chiles sogenannte vierte Region, die Región de Coquimbo,

genauer gesagt das Gebiet der Ausläufer der Anden, ist als eine der schönsten Landschaften im Norden Chiles bekannt. Ihren geographischen Vorzügen stehen allerdings die Anfeindungen und Belastungen gegenüber, denen Hunderte von Frauen ausgesetzt sind, die als Erntehelferinnen zu Opfern des Systems werden.

Alle Handlungen der Hauptfigur Maria Cartagena werden aus einer dokumentarischen und biografischen Perspektive gezeigt. Entsprechend den zentralen Themen ihres Lebens ist auch der Film in drei Akte unterteilt: Familie, Arbeit und die geistige Rache, die sie nimmt. Der Film begleitet diese Frau bei ihrer Arbeit und auf der damit verbundenen Reise, die sie verloren wirken lässt in einem Land, das niemandem gehört, in einem Paradies, das ihr und den anderen Frauen nichts bedeutet.

In gewisser Weise repräsentiert der Film einen Zyklus: Er beginnt mit Regen und endet mit Wasser, das die Härte und Kälte von Maria Cartagenas Leben umgibt.

Sergio Castro San Martín



Sergio Castro San Martín wurde 1979 in El Salvador (Chile) geboren. Von 1998 bis 2004 studierte er Architektur an der Universidad Mayor in Santiago, Chile. Von 2005 bis 2008 absolvierte er ein Studium am Fachbereich Drehbuch und Regie der Chilean Film School in Santiago. Sein Abschlussfilm *Paseo/The Walk* entstand 2009. Seither realisierte er zahlreiche Dokumentar-, Musik- und Fernsehfilme.

Neben seiner Arbeit als Regisseur unterrichtet Sergio Castro San Martín Regie und Filmschnitt an verschiedenen Hochschulen in Santiago. *La mujer de barro* ist sein zweiter Spielfilm.

Filme

2005: *Sincopado/Syncopated* (20 Min.). 2005: *Trainticket* (24 Min.). 2006: *Ojo de buey/Bull's Eye* (10 Min.). 2007: *Primer Tango/First Tango* (10 Min.). 2009: *Paseo/The Walk* (75 Min.). 2011: *Electrodomesticos el frio misterio/Electrodomesticos, The Cold Mystery* (126 Min.). 2012: *Un Fotógrafo/A Photographer* (25 Min.). 2012: *8 Fotógrafos/8 Photographers* (35 Min.). 2012: *A Day With Tortoise* (62 Min.). 2015: *La mujer de barro/The Mud Woman*.